

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung  
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von  
**Dr. theol. Hölscher**

in Verbindung mit  
Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,  
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2  $\mathcal{M}$  50  $\text{⌘}$ .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30  $\text{⌘}$ .

Böhmer, Lic. Dr. Julius, Der Alttestamentliche Unterbau des Reiches Gottes.  
Haussleiter, Prof. J., Die Geschichtlichkeit des Johannesevangeliums.

Schulze, Herm., Die Ursprünglichkeit des Galaterbriefes.  
Ciccone, Moderner.

Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.  
Eingesandte Literatur.

Böhmer, Lic. Dr. Julius (Pfarrer in Raben), Der Alttestamentliche Unterbau des Reiches Gottes. Leipzig 1902, J. C. Hinrichs (V, 235 S. gr. 8). 4. 50.

Der Begriff des „Königreichs Gottes“ ist in seiner hohen Wichtigkeit für die Lehre Jesu in neuerer Zeit erkannt worden. Aber die alttestamentliche Grundlage, auf welcher er ruht, hat, wie der Verf. einleitend ausführt, noch immer nicht die sorgfältige Untersuchung gefunden, die sie verdient. Böhmer beginnt mit einer statistischen Uebersicht über den Gebrauch des Titels מלך und seiner Synonyme im Alten Testament. Der ursprüngliche Sinn des Wortes sei Besitzer, Gewalthaber, daher dann bei den Assyriern: Entscheider, Berater, bei den übrigen Semiten: König. Sehr interessant ist, dass die mit der Gottbenennung Malki zusammengesetzten Personennamen in Israel von der Zeit Samuels und Davids an verschwinden, indem andere Gottesnamen an die Stelle dieses altsemitischen Ausdrucks treten. Es wirkte dabei ausser der Abneigung gegen den heidnischen Charakter des bei den Nachbarstämmen melech benannten Gottes die Einführung des menschlichen Königs in Israel mit, auf welchen der Titel melech überging. „Der König in Israel konnte nur melech heissen, wenn Jahwe den melech-Titel verlor. Beide, eine melech-Gottheit und ein irdischer melech, konnten sich in Israel nicht vertragen“ (S. 50). Doch war es gerade David, der im übrigen den Widerstreit zwischen dem Jahwismus und der mehr heidnisch-semitischen Gottheit (melech) zugunsten des ersteren entschied.

Der Verf. unterscheidet für die weitere Entwicklung zwei Hauptperioden: I. von David bis Deuterocesaja; II. von Deuterocesaja bis Daniel. In der ersten sah man im allgemeinen das menschliche Königtum in Israel als eine gotteschenkte Quelle des Segens an. Man erwartete vom König, der von Jahwe berufen ist, ein menschenfreundliches, liebeiches Wesen. An ihn wandten sich nicht so fast die Grossen als vielmehr die Geringen und Elenden, um gerichtet zu werden, d. h. Recht und Hilfe zu erlangen (S. 54 f.). Denn der König ist um des Volkes willen da, nicht umgekehrt. So war es des israelitischen Königs Ehre, sich auf sittlichem Gebiete zu betätigen wie Jahwe selbst, nicht despotisch zu regieren. Diese königsfreundliche und königsfreudige Stimmung herrscht in der älteren Zeit vor, z. B. in den Bileamsprüchen, wo schon Num. 23, 21 vom irdischen König die Rede (?) und Deut. 33, 5, wo die Entstehung des Königtums, genauer der Dynastie Omris, gepriesen wird (?). Daneben gab es freilich auch eine auf schlimmen Erfahrungen beruhende ungünstige Auffassung des Königtums; sie tritt z. B. in den Königsgesetzen Deut. 17, 14—20 und vollends 1 Sam. 8, 11—18 zu Tage.

Die idealen Züge des israelitischen Königsbildes aber erscheinen auch in dem Bilde, das man von Jahwe selber hatte. „Schon in der ältesten Zeit gilt Jahwe als oberster Herr in Israel, sowie als Herrscher über die Heiden“ (S. 73). Vgl.

Jos. 3, 10. „Jahwes Herrenstellung zur ganzen Erde bedeutet, dass Jahwe den Göttern der fremden Völker überlegen ist, soweit es sich um das Heil seines Volkes handelt. Das ist schon im alten Israel erkannt, und wenn nicht Gemeinglaube, doch Besitz der Träger der Jahwe-Religion“ (S. 74). Auf seinem Königsstuhl thront Jahwe 1 Kön. 22, 19, umgeben von der Heerschar des Himmels (S. 75). Vgl. seinen Namen Jahwe Zebaoth. Jahwe hat seinen Thron und Palast im Himmel und „richtet“ die ganze Erde nach Gerechtigkeit wie der König Israels sein Volk. Besonders Israel hat sich seines hilfreichen Waltens zu erfreuen. Doch finden sich noch in der Königszeit Spuren des gemeinsemitischen Melechkultus, der von Ahas an wieder stärker hervortritt und durch die Propheten bekämpft wird. Jesaja ist der erste, der den Melechnamen auf Jahwe anwendet (6, 5) und ihn damit in einen deutlichen Gegensatz gegen jenen semitischen Gott setzt (S. 89). Denn gerade, was der Melechgottheit eigentümlich war, die zerstörende, vernichtende Kraft wird durch diese Benennung Jahwe zugewiesen. In der ersten Zeit seines Wirkens hat überhaupt dieser Prophet die Erhabenheit seines Gottes, welche die Menschen erschreckt, hauptsächlich betont. Jeremia und Ezechiel folgten in dieser Predigt des „Königs Jahwe“, von dem das Gericht ausgeht. Dabei ist die bei anderen semitischen Stämmen herrschende Vorstellung von einem zerstörenden, vernichtenden Prinzip nicht ganz ohne Einfluss geblieben. Zugleich aber haben die Propheten von Amos an, gestützt auf die Verheissung von 2 Sam. 7 das Heil der Zukunft an das davidische Königshaus angeknüpft. Jesaja insonderheit schilderte bald den idealen Davidsohn der Zukunft. Auch verkündet er das künftige Heil für Israel und die Völker, das von Jahwe, dem obersten und einzigen Herrn der Welt, ausgehen werde, ohne dass er ihn in diesem Zusammenhang König nennt. Die an den Davidsohn geknüpfte prophetische Verheissung nimmt gegen das Exil hin an Lebendigkeit und Bedeutung ab; dagegen die Hoffnung auf Jahwes heilvolle Herrschaft steigt empor, obwohl man dabei den Namen melech meidet.

II. Periode. Erst nach dem Aufhören des menschlichen Königtums wurde Jahwe „der König“ im spezifisch-israelitischen Sinne (ohne Beigeschmack von jener Melech-Gottheit), d. h. der gütige Bringer des Heils. Dies geschah im Exil und zwar gegen Ende desselben. Das Königtum war verschwunden. Jetzt fing man an, Jahwe selber als seinen König zu preisen. Es war Deuterocesaja, der diesen folgenreichen Schritt tat. Siehe 41, 21; 43, 15; 44, 6. Hier heisst Jahwe der König Jakobs oder Israels nicht mehr nach seiner richterlichen Tätigkeit, sondern als Heilsgott, der sein Volk erlösen und zur Herrlichkeit führen, zugleich aber es als Missionar für die Völkerwelt gebrauchen will, weshalb besonders Kap. 53 der Leidensweg dieses Knechtes Jahwes zur Herrlichkeit ge-

schildert ist. 52, 7 ist die klassische Grundstelle, aus der recht eigentlich die Vorstellung vom Reiche Gottes im besten Sinne des Wortes erwachsen ist. Alle Verheissung fasst sich hier zusammen in dem Wort: „Dein Gott wird König“. Das ist das Evangelium des Alten Bundes, dank welchem Deuterodesaja mit vollem Recht dessen Evangelist heissen kann. Der davidische Herrscher ist verschwunden. Die „unverbrüchlichen Gnaden Davids“ sind 55, 3 auf das Volk übertragen. Jahwe allein ist fortan König. Von den Beziehungen dieses Königs zu den Heiden ist zwar hier noch nicht die Rede. Aber die neutestamentliche βασιλεία τοῦ θεοῦ ist hier zuerst verkündigt. Bei den nachexilischen Propheten tritt zwar für eine kurze Zeit in Verbindung mit Serubbabel die davidische Hoffnung wieder ein. Sonst aber wird das Königtum Jahwes in der Regel im deuterodesajanischen Sinne verkündigt als ein heilbringendes, eschatologisches. So Zeph. 3, 12 f. (nachexil. Anhang); Jes. 33; Micha 4, 6 f. (nachexil. Bruchstück); Obadja. Positive Beziehungen dieses Königs zu den Heiden treten erst spät auf (so namentlich Jes. 24 und 25). Wohl erst nach Alexander d. Gr. ist König Jahwe als Heilbringer für die Heiden erfasst worden; vorher ist er gewöhnlich nur ihr Oberherr. In den Psalmen spielt der König Jahwe eine grosse Rolle. Die betreffenden Lieder setzen durchweg die durch Deuterodesaja eröffnete Epoche voraus. So Ps. 10, 48, wo Jahwe als König den Feinden Israels wehrt. Auch den Heiden wird durch ihn Heil Ps. 47 und in der Gruppe 93, 95—99, wo dieser König im Mittelpunkt steht. Doch fehlt es auch in der nachexilischen Literatur nicht an Trübungen, wo die altsemitische Anschauung noch nachwirkt bis zum Buch Daniel, in welchem ein Rückschritt zu sehen ist, da dort nur die Machtfrage bei der Königsherrschaft Gottes über die Welt ins Auge gefasst wird, während von dem Heil, das aus ihr der Welt erwachsen sollte, so gut wie geschwiegen wird. Israel soll die Herrschaft über die Völker erlangen. Das ist die Hauptsache.

Dr. Böhmers Buch ist die Frucht von mannigfachen Einzelstudien, die er zum Teil in verschiedener Form schon veröffentlicht hat. Seine Arbeit zeichnet sich ebenso durch Beherrschung wie durch selbständige und scharfsinnige Durchdringung des Stoffes aus. Seine Untersuchungen wirken daher stets anregend und fördernd, wenn man auch seinem Urteil nicht immer beistimmen kann. Seiner vorliegenden Schrift gebührt unstreitig das Verdienst, dass er, was man die „Terminologie“ des Reiches Gottes im Alten Testament nennen könnte, exakter geprüft hat, als dies bisher geschehen ist, und dieses Verdienst ist bei einem so wichtigen Zentralbegriff sicher nicht gering anzuschlagen. Mit diesem Vorzug hängt wohl auch ein Mangel des Buches zusammen: es haftet zu sehr an den formalen Benennungen, zumal am melech-Namen. Der „Unterbau des Gottesreiches“ in Israel ist die reale Gottesherrschaft in diesem Volke, wobei nebensächlich, ob Jahwe gerade „König“ oder anderswie genannt werde. Wichtiger als die Frage, wie oft dieser Name in vorexilischer Zeit schon begegnet, ist die Tatsache, dass erstens Jahwe durch Mose die gesamte Volksleitung für sich in Anspruch nahm, und zweitens, dass die Träger der Jahwereligion auch unter dem irdischen Königtum keinen Augenblick den Anspruch fallen liessen, Jahwe sei der eigentliche Souverän des Volkes und Landes. Diese „Theokratie“ oder wie man sie nennen will, bedürfte einer näheren Prüfung. Dabei wäre auch der seit Saul gebrauchte, aber im Vergleich mit anderen, minder wichtigen Titeln Seite 58 nur sehr kurz, fast beiläufig besprochene Ehrenname „der Gesalbte Jahwes“ einlässlicher zu würdigen. Vielleicht würde dann auch die unschöne „Konkurrenz“, welche der davidische König dem König Jahwe mache (S. 200), in Wegfall kommen. Der Verf. hat (s. oben) festgestellt, dass Jahwes Machtbereich schon nach dem Bewusstsein der älteren Zeit über Israel hinausging. Es wäre also weiterhin zu bestimmen, wie man sich den Unterschied zwischen dem Regiment Jahwes in Israel und dem über die Welt (Natur und Völker) dachte. Nun ist freilich auch in Israel selbst die Anerkennung und Durchführung des Gottesregiments stets sehr mangelhaft geblieben. Die Wirksamkeit der Pro-

pheten hat eben das zum Ziel, die Ansprüche dieses Herrschers zur Geltung zu bringen. Sie vertreten religiöse, moralische, soziale, politische Anforderungen ihres Herrn, welchen nicht nachgelebt wurde. Wie deutlich lässt, um ein beliebiges Beispiel zu wählen, Jes. 30, 1 erkennen, wer der eigentliche Regent im Staate sein wollte, ob man ihn nun melech nannte oder nicht! Die Propheten sagten nun aber auch bestimmt voraus, dass Gott seinen Willen durchsetzen werde. Darum bewegt sich ihre ganze Weissagung. Der (S. 13 angefochtene) Satz, dass die Gottesherrschaft der Gegenstand aller Weissagung sei, hat also seine Berechtigung. Und wenn die Propheten im Gegensatz zur empirischen Wirklichkeit ein ideales Zukunftsbild gestalten, so zeichnen sie einen Zustand, wo Gottes Wille sich durchgesetzt hat, sein Regiment Aktualität geworden, „Jahwe König geworden“ oder „das Königreich ihm zugefallen“ ist. Ob Deuterodesaja diese Wendung zuerst gebraucht habe, oder schon andere vor ihm, lassen wir hier dahingestellt — die Sache ist viel älter.

Nun findet Böhmer das eigentlich Epochenmachende bei Deuterodesaja darin, dass hier Jahwe als Bringer des Heils der König heisse, nicht mehr als strafender Richter, bei welcher früheren Vorstellung immer noch ein Schatten der alten melech-Gottheit nachgewirkt habe. Er hat darin zweifellos Recht, dass die alttestamentliche Gottesvorstellung von naturhaften, altsemitischen Hüllen sich mehr und mehr befreit und geläutert hat. Allein zunächst vermissen wir einen Nachweis, mit welchem Recht und in welchem Sinn von einer allgemeinsemitischen melech-Gottheit so viel gesprochen wird. Die Erinnerungen an ammonitische Kultusgeschichte und die paar syrischen Eigennamen S. 31 ff. ergeben von derselben keine klare Vorstellung. Sodann erscheint uns anfechtbar die am israelitischen Jahwe vorgenommene scharfe Spaltung zwischen einem aus jener altsemitischen Gottesidee geflossenen und einem aus spezifisch israelitischer Offenbarung hervorgegangenen Begriff des Gottkönigs, von denen der erstere die Erhabenheit, Macht, richterliche Strenge, der letztere die Liebe zum charakteristischen Inhalt haben soll. Erhabenheit und Macht sind allenthalben im Königsnamen ausgedrückt, und die heilige Strenge, die den Sünder richtet (Jes. 6, 5), ist überall integrierendes Moment des Offenbarungsgottes, wodurch er sich ebensogut von den laxen semitischen Gottheiten unterscheidet, wie durch seine Barmherzigkeit von ihrer Grausamkeit. Es kann sich also nur um ein stärkeres Hervortreten der einen oder anderen Seite des göttlichen Waltens handeln. Wir Christen wissen ja allerdings, dass die Liebe dem innersten Wesen Gottes entspricht, und dies tritt schon im Alten Testament, auch schon in vorexilischer Zeit, mannigfach zu Tage; allein das schliesst doch nicht aus, dass gerade der wahre Gott an seinem sündigen Volke und der gottvergessenen Welt zuerst seinen Gerichtsernst beweisen und so seiner Liebesoffenbarung Bahn machen musste. Die geistige Höhenlage der in Frage stehenden Idee des göttlichen Herrschers scheint uns bei Böhmer zu einseitig danach gemessen, ob derselbe den Menschen ein gestrenges oder freundliches Gesicht zukehrt.

In bezug auf die literarkritischen Ansetzungen hätte Ref. manche Bedenken, z. B. gegen die Bemerkungen, Ex. 15, 18 könne nicht vor Deuterodesaja entstanden sein (S. 158); Obadja 21 sei spät nachexilisch (S. 125); Jes. 33 ähnlich (S. 122 ff.) etc. Auch die Auslegung wird bei den Psalmen durch die späte Ansetzung gedrückt. So sollen Ps. 20, 21, 61 von einem künftigen, einst oder bald zu erwartenden Messias reden, eine wenig natürliche Erklärung, die man abgetan glaubte; ebenso besinge Ps. 45 die Hochzeit eines solchen künftigen Königs. Psalm 24 lasse sich aus der makkabäischen Zeit (164 n. Chr.) verstehen; die „ewigen Pforten“ seien solche, die ewig dauern werden (S. 137); Psalm 68 sei schwerlich auf einen bestimmten historischen Anlass gedichtet (S. 141), Psalm 84 heisse die Gemeinde der Gesalbte Jahwes etc. Bei den Proverbien hat sich der Verf. mehr von der herrschenden kritischen Anschauung freigemacht. Er gibt angesichts der Königssprüche zu, dass der vorexilische Ursprung „einzelner Sprüche“ (offenbar nicht weniger) nichts befremdliches haben könne (S. 177), wenn er auch meint einen

nachexilischen Einfluss der Sammler zu erkennen. — Beanstanden müssen wir die Behandlung von Ex. 19, 5 f. auf S. 206: Es trete darin der exklusive Charakter Israels zu Tage, der sich über die Heiden unendlich erheben fühlt, der im Namen der Religion den Heiden das Heil verschliesst (!), nur die Macht, die Obmacht sie fühlen lässt. Dies dünkt uns eine Eintragung, zu welcher die Verweisung auf Jes. 61, 6 noch kein Recht gibt. Auch das Buch Daniel wird doch wohl zu niedrig eingeschätzt, von dem es S. 228 heisst: „Nicht die neutestamentliche, sondern die der neutestamentlichen entgegengesetzte jüdische Denkart wird hier vorbereitet“. Dann ist doch verwunderlich, dass der Herr Jesus selbst gerade diesem Buche sich in seiner Predigt und Weissagung in so weitgehendem Masse angeschlossen hat.

Sprachlich sei bemerkt, dass צמח nicht „blühen und gedeihen“ heisst (S. 186) und כסא ursprünglich einfach Sessel bedeutet, nicht Königsthron (gegen S. 69 f.). 2 Kön. 6, 10 handelt es sich um die Bequemlichkeit eines Gastes, nicht um das Thronen eines „übermenschlichen Wesens“. — Von sinnstörenden Druckfehlern notieren wir: S. 80, Zeile 10 v. u. l. „mich“ statt „nicht“. — S. 101, Zeile 10 lies „gemiedenen“. — S. 111, Zeile 5 lies 41 statt 42. — S. 117, Zeile 14 ist unverständlich. Auch wird zu lesen sein: S. 57, Zeile 1 v. u. „Salomos“ statt „Absaloms“; S. 121, Zeile 7 „Hosea“ statt „Amos“; S. 202, Zeile 17 „Jahwes“ statt „des Königs“; S. 173, Zeile 1 v. u. מלך statt מלש. — Die hebräischen Druckfehler S. 72. 206. 207 sind ungefährlich.

Ueber den erhobenen Einwendungen wollen wir nicht vergessen, nochmals die Originalität und Reichhaltigkeit des Buches hervorzuheben, von welcher diese Anzeige nur ein recht unvollkommenes Bild geben kann. Wir empfehlen dasselbe jedem, der sich mit diesem theologisch wichtigen Gegenstand beschäftigt, zu eingehender Berücksichtigung und sind dem Herrn Verf. für mannigfache daraus geschöpfte Anregung und Belehrung dankbar. v. Orelli.

Hausleiter, Professor J., Die Geschichtlichkeit des Johannesevangeliums. Ein Vortrag. (Hefte zum „Alten Glauben“ 9). Leipzig 1903, H. G. Wallmann (20 S. gr. 8). 35 Pf.

Zur Selbstanzeige dieses am 16. Februar d. J. in Berlin gehaltenen Vortrages, der dem diesjährigen Zyklus der vom evangelischen Verein für kirchliche Zwecke in Berlin veranstalteten Vorträge eingegliedert war und schon dadurch, wie durch seine Veröffentlichung in Nr. 30 und 31 des „alten Glaubens“ seine Bestimmung für den weiteren Kreis der Gebildeten deutlich zur Schau trug, veranlasst mich folgende Besprechung seitens meines neutestamentlichen Fachkollegen in Göttingen, Herrn Emil Schürer, in Nr. 21 der von ihm verantwortlich redigierten „Theologischen Literaturzeitung“ vom 10. Oktober 1903, Spalte 566:

„Die Berichterstattung über diesen Vortrag kann sich darauf beschränken, zu konstatieren, dass die Probleme, um die es sich handelt, überhaupt nicht berührt werden. Keiner der schwerwiegenden Gründe gegen die Geschichtlichkeit und den apostolischen Ursprung des vierten Evangeliums wird auch nur erwähnt, geschweige denn, dass der Versuch gemacht würde, sie zu widerlegen. Statt die Zuhörer zu orientieren, redet der Verfasser nur neben der Sache her. Derartiges kommt ja auch sonst vor. Dass es aber von seiten eines berufsmässigen Vertreters der neutestamentlichen Exegese geschieht, ist besonders betrübend.

Göttingen.

E. Schürer.“

Ich will die persönliche Seite dieses Angriffes ausser acht lassen. Mein Vortrag hat Herrn Schürer in eine Gefühlserregung versetzt, die ihn veranlasst, ex cathedra, ohne auch nur den Versuch eines Beweises anzutreten, ein Verdammungsurteil zu schleudern, das in dem Vorwurf der Böswilligkeit gipfelt. Denn wenn die unmittelbar vorhergehende Nummer der Literaturzeitung in einer Besprechung meines Melanchthon-Kompendiums „die klare Auseinandersetzung und umsichtige Beweisführung, mit der H. das Interesse des Lesers zu wecken und festzuhalten verstanden hat“, anerkennt (Nr. 20 Spalte 552),

so vermag ich also doch wohl, wenn ich will, „zur Sache“ zu reden. Es erscheint daher als Ausfluss eines bösen Willens, wenn ich im vorliegenden Falle „neben der Sache her“ rede und die Zuhörer nicht orientiere, sondern täusche. Doch, wie gesagt, die persönliche Seite des Angriffes mag auf sich beruhen. Dagegen ist es sachlich von hohem Werte festzustellen, was nach der Ansicht des Vertreters der neutestamentlichen Exegese in Göttingen bei dem Thema der Geschichtlichkeit des Johannesevangeliums „zur Sache“ und was „neben der Sache her“ geredet erscheint.

Ich muss den Inhalt des Vortrages kurz skizzieren. Seit 80 Jahren, seit Bretschneiders Zeit, wird immer wieder die Frage aufgeworfen, wes Geistes das Johannesevangelium eigentlich sei. Es werden die einander widersprechendsten Urteile gefällt. Wie verschieden haben z. B. Lützelberger, Kreyenbühl, die Vertreter des Philonismus, dann wieder Jülicher, Grill, Harnack, endlich Weisse und David Strauss geurteilt! Die verschiedenen Urteile fliessen aus dem beliebten wissenschaftlichen Mittel der Vergleichung her. Je höher, einzigartiger, eigentümlicher indes eine geschichtliche Person, ein literarisches Werk dasteht, desto mehr muss jenes Mittel hinter der sorgfältigen Erforschung der Eigenart und des Selbstzeugnisses zurücktreten. Die Eigenart festzustellen — das muss unsere Aufgabe sein. Wir treten an sie heran in dem Bewusstsein, dass die johanneische Frage wegen ihrer unlöslichen Verbindung mit der christologischen, wie auch Loofs zugibt, im Wege rein geschichtlicher Erörterung nicht endgültig erledigt werden kann. Eine Vereinfachung des Problems liegt in der sich immer mehr durchringenden Einsicht, dass das Evangelium, wenn man von dem Nachtrag in Kap. 21 absieht, eine untrennbare Einheit bildet.

Durch diese Sätze ist die Bahn frei gemacht, den Inhalt des Evangeliums und sein Selbstzeugnis zu erheben. Wie Kap. 20, 31 zeigt, kommt es dem Evangelisten darauf an, den Glauben zu befestigen, dass Jesus der Christus ist. Er schreibt sich einen umfassenden Ueberblick über die Geschichte Jesu zu, der ihn befähigt, das seinem Zweck Entsprechende auszuwählen. Wir erhalten Beispiele, wie Jesus zum Glauben geführt hat. Die Glaubensführung der Samariterin (die keine allegorische Figur ist!) wird eingehend besprochen; im Gegensatz dazu der Widerstand der Galiläer in der Synagoge zu Kapernaum beleuchtet. Die Erzählung macht den Eindruck, dass der Evangelist als Augenzeuge berichtet. Das Geheimnis der geschichtlichen Person Jesu, seiner Verbindung mit Gott, von dem er ausgegangen, und seiner Wirkung auf die Menschen, die er zum Vater führt, wird in seinem Geistbesitz gefunden. Nun wird aber im Evangelium zwischen Geist und Geist in einer Weise unterschieden, die deutlich den geschichtlichen Standpunkt des Verfassers verrät. Er will verhüten, dass Vorstellungen der Gegenwart, in der er schreibt, ohne weiteres auf die Zeit der irdischen Wirksamkeit Jesu übertragen werden. Damit rechtfertigt er den Anspruch, geschichtliche Kunde zu vermitteln — ein Anspruch, der völlig dem Zweifel entrückt wird, wenn man den Hauptinhalt der Geistesaussagen über das Werk Jesu ins Auge fasst. Wie in keinem anderen Evangelium zieht sich die Verkündigung vom Kreuz durch die Reden Jesu hindurch. Dies Evangelium vom Sterben Jesu ist nicht hellenischen Geistes oder gar gnostischen Ursprungs, sondern das Werk eines Apostels, des Zebaiden Johannes, wie der Vers 21, 24 bezeugt. Von entscheidender Bedeutung sind die dargelegten inneren Gründe. An ihnen bewährt sich die Echtheit des Evangeliums — dem, der sie annehmen will. Zum Schluss wird für die Geschichtlichkeit der Parabelrede 10, 1—5 ein sehr altes und merkwürdiges Zeugnis angeführt.

Ob es mir gelungen ist, den Inhalt des Evangeliums unter den seine Geschichtlichkeit erweisenden Gesichtspunkt zu rücken, muss ich der Beurteilung anderer überlassen. Aber das dürfte in jedem Falle feststehen, dass ich „zur Sache“ geredet habe — wenn anders die „Sache“, um die es sich handelt, das Evangelium selbst ist. Dem widerspricht mein Herr Kritiker. Das Selbstzeugnis des Evangeliums erheben, das heisst „neben der Sache her“ reden. Die „Sache“ selbst

ist der Streit der Gelehrten, sind die schwerwiegenden Gründe gegen die Geschichtlichkeit und den apostolischen Ursprung des vierten Evangeliums. Zur „Sache“ reden heisst sich mit den Gründen der Gegner herumschlagen. Aber wo soll ich da in einem einstündigen Vortrag anfangen und wo aufhören? Ist die „Sache“, zu der ich reden soll, der mir wohlbekannte Vortrag meines Herrn Kritikers vom Jahre 1889 „über den gegenwärtigen Stand der johanneischen Frage“? Das wird er selbst nicht verlangen; denn wie oft hat sich seitdem der „gegenwärtige Stand“ verändert! Hätte ich mich in den Kleinkrieg mit den gegnerischen Gründen eingelassen und damit bei einem grossen Teil der Zuhörer den Eindruck hervorgerufen, dass der eine Gelehrte so, der andere anders sage, dass es aber eine gewisse Wahrheit über das fragliche Thema nicht gebe, so wäre mein Vortrag heute schon veraltet. Denn der „allerneueste“ Stand der johanneischen Frage wird — bis übermorgen — durch Hermann Gunkels Buch „zum religionsgeschichtlichen Verständnis des Neuen Testaments“ (1903) bezeichnet. Jetzt wissen wir für ein paar Tage ganz bestimmt, dass johanneische Worte und Begriffe wie „das Leben, das Licht, das Wort des Lebens, das Wasser des Lebens“ zu den „Grundzügen der Gnosis gehören, wie sie in der Zeit der Religionswende vom Euphrat bis zum Mittelmeer geherrscht haben muss“ (S. 20). „Das Johannesevangelium ist ganz auf diesen Ton unendlich tiefer, geheimer Lehren gestimmt, die die gewöhnlichen Menschen mit hörenden Ohren nicht hören; ja es gibt auch Berührungen im Sprachgebrauch: das Leben, das Licht, das Wort des Lebens, der Weinstock als Aeonennamen“ (S. 89). Ich bekenne, zu den gewöhnlichen Menschen zu gehören, die diesen Ton „unendlich tiefer Lehren“ nicht hören; als Christ und als Theologe aber vernehme ich im ganzen Johannesevangelium den ernsten Ton des Passionsliedes (S. 15), wie es ein Apostel gesungen hat. — —

Wie war doch die Geschichte auf dem Augsburger Reichstag? Ich will Luther aufschlagen, damit mich mein Gedächtnis nicht trügt. Der Magister Georg Spalatinus verzeichnet die Historie (Jenaer Ausgabe, 5. Teil, 4. Ausgabe 1575, Blatt 35b), Eck habe dem Herzog Wilhelm auf die Erinnerung an sein Versprechen, das Augsburger Bekenntnis zu widerlegen, geantwortet, mit den Vätern getraue er es sich zu widerlegen, aber nicht mit der Schrift; da habe sich Herzog Wilhelm von ihm gewandt. Bei dieser kräftigen Wendung hat man dann dem Herzog die Worte in den Mund gelegt: „Wohl, so sitzen die Lutherischen in der Schrift und wir Pontificii daneben“. So war es 1530 — und heute?

Heute silt ein berufsmässiger Ausleger des Neuen Testaments an einer lutherischen Universität einen Amtsgenossen und lässt ihm seine ganze Entrüstung merken, dass er es wagt, Luthers „zartes, rechtes Hauptevangelium“ in einem Vortrag vor gebildeten Laien für sich selbst sprechen zu lassen. „Fort mit ihm, er redet neben der Sache her; würde er zur Sache reden, so würde er die schwerwiegenden Gründe gegen die Geschichtlichkeit und den apostolischen Ursprung des vierten Evangeliums anführen und sich mit ihnen auseinandersetzen“.

Das ist unsere Lage im Jahre des Heils 1903.

Greifswald.

Johannes Haussleiter.

Schulze, Herm. (Past. em. in Naunhof), Die Ursprünglichkeit des Galaterbriefes. Versuch einer Apologie auf literarhistorischem Wege. Leipzig 1903, Rich. Wöpke (88 S. 8). 2 Mk.

Jedem Freunde des geistlichen Standes in der evangelischen Kirche ist es stets eine hohe Freude, wenn er sieht, wie sich auch noch ein pastor emeritus gleich dem Verf. dieser kleinen Schrift in den Dienst der theologischen Wissenschaft stellt. Denn wie dringend auch die angestrengteste Arbeit an dem Seelenheil der den Geistlichen befohlenen Gemeinden in jeder Hinsicht zu unserer Zeit ist, so darf doch die evangelische Geistlichkeit nimmer vergessen, dass es auch für sie gilt: das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Zwischen den Pflegern des geistlichen Lebens in den Gemeinden und den Pflegern der theologischen Wissenschaft darf keine durch-

gängige Scheidung bemerkbar werden. Das schlägt nur für beide zum grössten Nachteil aus. In der Hinsicht müsste also das Erscheinen dieser Schrift uns zur Freude gereichen. Und auch noch nach einer anderen könnte es so scheinen. Denn liegt zur Zeit auch gerade kein besonderer Anlass vor, auf die vor mehr als einem Jahrzehnt erfolgten Angriffe Lomans, Stecks und anderer auf die paulinischen Hauptbriefe zu antworten, so ist es doch immer gut, die Waffen der Verteidigung blank zu halten. Und doch kann unsere Freude in beiderlei Hinsicht angesichts dieser Apologie eines neutestamentlichen Briefes nur einen gar sehr gedämpften Ton anschlagen.

Die Schrift ist auf Grund eines sehr genauen Studiums der neutestamentlichen Schriften gefertigt, gut, klar und nicht ohne Scharfsinn geschrieben. Das muss anerkannt werden. Auch ist der Verf. kein Neuling in der Arbeit dieser Art. Bereits 1886 erschien von ihm in zweiter Auflage eine Evangelientafel als übersichtliche Darstellung des gelösten Problems der synoptischen Evangelien in ihrem Verwandtschaftsverhältnis zueinander mit geeigneter Berücksichtigung des Johannes, und dem Ref. ist diese Synopse immer die liebste unter allen ihren älteren und neueren Konkurrenten geblieben um ihrer Anlage willen. Seinen Zuhörern könnte der Ref. sie aber dennoch nicht empfehlen. Denn ihr Verfasser erweist sich in allem, was er zum Text hinzufügt, als ein ganz strikter Schüler Volkmars, der mit Bruno Bauer die fortgeschrittenste Kritik in der Schule v. Baur in Tübingen betrieb. Ganz ähnlich verhält es sich nun mit dieser Apologie des Galaterbriefes. Sie kann fast irremachen an der Wahrheit des Herrnwortes: „Wer nicht wider uns ist, der ist für uns!“ (Mark. 9, 45).

Wider evangelischen Glauben ist eine Verteidigung des Galaterbriefes nicht, und ebensowenig der Nachweis, dass die paulinischen Briefe vor der Apostelgeschichte, der Offenbarung und dem Ev. Marki geschrieben sind, und die Anerkennung der Echtheit des 1. Thessalonicherbriefes. Was aber nützt die Vertretung solcher Dinge wider die oben bezeichnete noch weitergehende Richtung, wenn der Apologet behufs Rechtfertigung seiner Thesen die Zusammenstoppelung der Rede des Paulus zu Milet in der Apostelgeschichte aus Worten des 1. Thessalonicher- und Epheserbriefes weitläufig darlegt, die Offenbarung für judenchristlich und antipaulinisch erklärt und demgemäss die Sendschreiben an die Gemeinden von Laodikäa und Sardes sich nicht auf diese Städte, sondern auf die paulinischen Gemeinden zu Korinth und Thessalonich beziehen und paulinische Worte nur parodieren lässt, wenn er endlich behufs seines Nachweises das zweite Evangelium voller Seitenblicke auf Galaterbriefworte sein und zur handgreiflichen Rechtfertigung des Paulus geschrieben sein lässt. Auch soll das Gleichnis vom vielerlei Acker Mark. 4, 4 ff. auf die Partezerrissenheit in Korinth sich beziehen und 9, 39 ff. ἀπολέσει V. 39 und πείνησιν V. 41 auf die Bemerkung 1 Kor. 3, 6: Ἄπολλως ἐπότισεν hindeuten. Behauptungen der Art können wohl aufgestellt, aber bei ihrer rein phantastischen Art nicht widerlegt werden. Die S. 1—7 diesen das Neue Testament zerstückelnden Ausführungen vorangehenden allgemeinen Bemerkungen über die Authentie des Galaterbriefes sind ebenso dürftig wie nichts beweisend und stehen weit dem nach, was einst Holsten in der „Prot. Kirchenzeitung“ wider Steck vorbrachte (1889, Nr. 15 ff.). Auf anderes wird verwiesen, aber hierauf auffälligerweise nicht.

So fällt die Schrift leider unter das andere Herrnwort: „Wer nicht für uns ist, der ist wider uns“, und kann in keiner Weise als Apologie anerkannt werden. Nn.

Cicerone, Moderner. Band I/II. Florenz von Dr. Paul Schubring (350 S. u. 234 Abb.). Geb. 4. 50. Rom von Prof. Dr. Otto Harnack (260 S. u. 159 Abb.). Geb. 4 Mk. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft.

Mit der Zahl der Italienfahrer wächst die Zahl der Reiseführer. Naturgemäss nimmt darin die Kunst den ersten Platz ein. Unübertroffen ist in dieser Hinsicht bisher Jakob Burckhardt's „Cicerone“; daneben stehen rühmlich Gsell-Fels und Bädker. Einen neuen Weg hat die obige Verlagsgesellschaft in glücklicher Weise versucht. Unter

dem Titel „Moderner Cicerone“ sollen in einer Serie einzelner Darstellungen die Schätze der hervorragendsten Kunststätten nicht in der Form eines akademischen Handbuches, sondern in lebendiger, belehrender und anregender Anschaulichkeit in Bild und Wort dem Besucher nahegebracht werden. Vorausgesetzt werden nur ganz allgemeine Kenntnisse.

Die Reihe eröffnet Paul Schubring mit Florenz. Er hat es verstanden, die Erklärung und Charakterisierung der einzelnen Bildwerke in den Gang der kunstgeschichtlichen Entwicklung hineinzunehmen. So wird das Einzelne zum Baustein für das Ganze und das Ganze wiederum macht das Einzelne verständlich. Dabei geht er nicht nur den Dingen auf den Grund, sondern bewährt auch seine hervorragende Gabe unmittelbar und tief wirkender Schilderung. Es ist ein Genuss, das Büchlein zu lesen und die 234 vorzüglichen Abbildungen zu betrachten. Nur kühne Neubildungen der Sprache lassen zuweilen stutzen. — Rom und zwar seine neuere Kunst seit Beginn der Renaissance hat Otto Harnack bearbeitet. Er führt auf ein grösseres Gebiet mit weiterem Horizont. Man braucht nur an Michelangelo und Raffael zu denken. Auch er hat sich der vielleicht noch schwierigeren Aufgabe völlig gewachsen gezeigt. Die Darstellung ist gelassener, mehr unterrichtend, aber nicht lehrhaft und dem Zwecke durchaus entsprechend. Raum ist hier auch der Architektur gewährt. Gewundert habe ich mich, dass die bekannte Petrusstatue in St. Peter noch als altchristliches Werk aufgeführt wird. Demnächst sollen Roms antike Kunst und seine Umgebung folgen; in Vorbereitung ferner befinden sich Neapel, Venedig, Wien etc.

Was bis jetzt von dieser Sammlung vorliegt, kann allen Italienreisenden aufs wärmste empfohlen werden. Im Verhältnis zu Inhalt und Ausstattung ist der Preis ein mässiger.

Greifswald.

Victor Schultze.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie. Jahresbericht, Theologischer.** Hrg. v. DD. Prof. G. Krüger u. Lic. W. Koehler. 22. Bd., enth. die Literatur u. Totenschau des J. 1902. 2. Abtlg. Das Alte Testament. Bearb. v. Baentsch. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (IV u. S. 115—288 gr. 8). 7 M.

**Biographien. Cagnac, Moïse, Fénelon directeur de conscience.** 2. éd. Paris, Poussielgue (XXIV, 452 p. 16). — **Creighton, Mandell**, (Bp.), Life of Cardinal Walsey; with explanatory notes by H. Ketcham. New York, A. L. Burt & Co. (331 p. 12). (Franklin ser.) \$1. — **Jovy, E.**, Un opuscule attribuable à Pascal. Les „Reflexions sur les vérités de la religion chrétienne. Vitry-le-François, Tavernier (54 p. 8).

**Zeitschriften. Festschriften f. Gustav-Adolf-Vereine.** Hrg. v. Pfr. Frz. Blanckmeister. 24. Hft. Wegener, Pfr. Max, Die steierische Eiskellergemeinde Fürstenfeld. Leipzig, A. Strauch (16 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 10 M. — **Studien, Theologische, der Leo-Gesellschaft.** Hrg. v. Prof. DD. Alb. Ehrhard u. Frz. M. Schindler. 6. u. 7. 6. Haring, Prof. Dr. Joh., Die Schadenersatzpflicht des Erben f. Delikte des Erblassers nach kanonischem Rechte. Unter Berücksicht. der Bestimmgn. des röm. u. german. Rechtes dargestellt. — 7. Kneib, Priestersem.-Prof. Dr. Philipp, Die „Heteronomie“ der christlichen Moral. Eine apologetisch-moraltheol. Studie. Wien, Mayer & Co. (VII, 67 S.; VII, 71 S. gr. 8). 5 M. — **Zeitfragen des christlichen Volkslebens.** Hrg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. Th. Wahl. 214. Heft. (28. Bd. 6. Heft.) Ernst, Jak., Die Entwicklung des nationalen Gedankens in der Gegenwart. Stuttgart, Ch. Belsler (63 S. gr. 8). 1 M.

**Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen. Genesis, Die.** [Aus: „Biblia hebraica, hrg. v. Aug. Hahn.“] Leipzig, E. Bredt (88 S. gr. 8). 60 M. — **Psalmen, Die.** Singemässe Uebersetzg. nach dem hebr. Urtext. München, J. Roth (VIII, 254 S. 12). 1. 80. — **Testament, Das Neue, unseres Herrn Jesus Christus.** Nach der Vulgata übertr., m. Einleitgn. u. kurzen Erläutergn. versehen v. P. Dr. Beda Grundl, O. S. B. 2. The. 2. Aufl. (Mit 3 Karten.) 1. Die vier hl. Evangelien u. die Apostelgeschichte. — 2. Die Apostelbriefe u. die geheime Offenbarung. Augsburg, Literar. Institut v. Dr. M. Huttler (VIII, 840 S. gr. 16). In 1 Bd. geh. 95 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft. Ermoni, V., La bible et l'orientalisme. III: la bible et l'archéologie syrienne.** Paris, Bloud & Cie. (64 p. 16). 60 c. — **Feuchtwang, D. Dr., Zur Aufklärung üb. „Babel u. Bibel.“** [Aus: „Monatsbl. d. wiss. Klubs in Wien.“] Wien, C. Konegen (51 S. 8). 60 M. — **Kautzsch, Prof. D. Emil, Bibelwissenschaft u. Religionsunterricht.** 6 Thesen. 2., m. e. Votum üb. neueste Erscheingn. (Stosch, Urquhart, Lepsius u. den Babel-Bibel-Streit) verm. Aufl. Halle, E. Strien (96 S. 8). 1. 50. — **König, Prof. D. Dr. Eduard, Im Kampf um das Alte Testament.** 1. Heft. Glaubwürdigkeitsapuren des Alten Testaments. Gr. Lichterfelde-Berlin, E. Runge (54 S. gr. 8). 75 M.

**Biblische Geschichte. Erbt, Mädchensch.- u. Sem.-Lehr. Lic. Dr. Wilh., Israel u. Juda. Bibelkunde zum Alten Testamente f. Seminare u. höhere Lehranstalten.** Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VI, 91 S. gr. 8 m. 2 Grundrissen u. 1 Karte). 1. 20. — **Herbst, Past. F., Der Prophet Daniel.** Elberfeld, Buchh. der ev. Gesellschaft (16 S. 8). 20 M. — **Mémain, abbé, Les soixante-dix semaines de la prophétie de Daniel (étude chronologique).** Paris, Haton (36 p. 8). — **Strauss, Das Leben Jesu, f. das deutsche Volk bearb.** 2 The. Volks-Ausg. in

unverkürzter Form. 13. Aufl. Bonn, E. Strauss (VIII, 164 u. IV, 162 S. gr. 8). 2 M. — **Ziese, Kirchenpropst a. D. J. H., Die Gesetz- u. Ordnungsgemässheit der biblischen Wunder, universalgeschichtlich begründet.** Schleswig, J. Ibbeken (IV, 182 S. gr. 8). 2 M.

**Biblische Hilfswissenschaften. Grimm, Prof. D. Dr. Carol. Ludov. Wilib., Lexicon graeco-latinum in libros Novi Testamenti.** (Christiani Gottlobi Wilkii clavis Novi Testamenti philologica, usibus scholarum et juvenum theologiae studiosorum accomodata.) Ed. IV recognita. Leipzig, E. Zehl (XII, 474 S. gr. 8). 12 M.

**Altchristliche Literatur. Goetz, Geo., Papias u. seine Quellen.** [Aus: „Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss.“] München, G. Franz' Verl. in Komm. (S. 267—286 gr. 8). 40 M.

**Patristik. Chrysostome, Jean, Homélie sur le retour de Flavien.** Expliquée, trad. en français et annotée par E. Sommer. Paris, Hachette et Ce (91 p. 16). 1 fr. — **Ingold, A. M. P., Histoire de l'édition bénédictine de saint Augustin.** Avec le journal inédit de dom Ruinart. Paris, Picard et fils (XII, 204 p. 8).

**Allgemeine Kirchengeschichte. Ermoni, V., L'Agape dans l'Eglise primitive.** Paris, Bloud et Cie (64 p. 16). 60 c.

**Reformationsgeschichte. Luther's, D. Mart., Werke. Kritische Gesamtausg.** 27. Bd. Weimar, H. Böhlau's Nachf. (XXXI, 555 S. gr. Lex.-8). 16. 70. — **Schriften des Vereins f. Reformationsgeschichte.** Nr. 76 u. 77. 76. Steinmüller, Paul, Einführung der Reformation in die Kurmark Brandenburg durch Joachim II. — 77. Rosenberg, Walt., Der Kaiser u. die Protestanten in den J. 1537—1539. Halle, M. Niemeyer in Komm. (128 S.; III, 91 S. gr. 8). 2. 40. — **Wolf, Pfr. Walth., Beiträge zu e. Reformationsgeschichte der Stadt Aachen.** Hauptsächlich nach bisher unbenützten Quellen. [Aus: „Theol. Arbeiten a. d. rhein.-wiss. Prediger-Ver.“] Tübingen, J. C. B. Mohr (S. 95—109 gr. 8). 70 M.

**Kirchengeschichte einzelner Länder. Bilder aus dem kirchlichen Leben u. der christlichen Liebestätigkeit in Pommern.** Hrg. vom Prov.-Verein f. innere Mission in Pommern. II. Bd. 4. Geschichte des Prov.-Vereins f. innere Mission in Pommern 1878—1903 nebst seiner Vorgeschichte 1849—1878. Stettin, J. Burmeister (55 S. gr. 8). 40 M. — **Bled, abbé O., Regestes des évêques de Théroouanne (500—1553).** T. 1. Fasc. 2 (1159—1251). Saint-Omer, impr. d'Homont (XLVIII p. et p. 145 à 280). — **Boden, Der geweihte, der Klosterkirche zu Waldsassen nach der Sage u. Geschichte.** (Von F. B.) Regensburg, J. Habel (14 S. 8). 30 M. — **Brard, F., Le couvent des Bénédictines de Verneuil, de 1792 à 1903.** Verneuil, Gentil (55 p. 8). — **Fleisch, Paul, Die moderne Gemeinschafts-Bewegung in Deutschland.** Ein Versuch, dieselbe nach ihren Ursprüngen darzustellen u. zu würdigen. Bevorwortet v. Senior D. Behrman. Leipzig, H. G. Wallmann (IV, 159 S. gr. 8). 2 M. — **Font, F., Histoire de l'abbaye royale de Saint-Martin-du-Canigou.** Perpignan, impr. Latrobe (XIX, 233 p. 8 et grav.). 3 fr. — **Grante, J., Le culte catholique à Paris, de la terreur au concordat.** Paris, Lethielleux (IV, 491 p. 8).

— **Hefte zum Christlichen Orient.** Nr. 2 u. 3. 2. Ursprünge, Die, des Stundismus. 3. Aus der Arbeit unter den Stundisten. (Andreas Iwanowitsch, Aus meinem Leben. — Bei den Stundisten. Reiseberichte. — Briefe aus Russland.) 2. verm. Aufl. Berlin, Deutsche Orient-Mission (31 S.; 31 S. gr. 8). 40 M. — **Jüngst, Pfr. Lic. J., Die wild-u. rheingräflichen Censur- u. Gemeindeordnungen des 16. u. 17. Jahrh.** [Aus: „Theol. Arbeiten a. d. rhein. wiss. Prediger-Ver.“] Tübingen, J. C. B. Mohr (S. 117—157 gr. 8). 1. 80. — **Kesser, Past. Eduard, Wie können unsere Gemeinschaften vor geistlichem Schlaf u. Tod bewahrt u. im Leben aus Gott erhalten u. gefördert werden?** Vortrag. [Aus: „Mitteilgn. der ev. Gesellsch. f. Deutschland.“] Elberfeld, Buchh. der ev. Gesellschaft (14 S. gr. 8). 15 M. — **Kochs, Ernst, Uebertritte aus der römisch-katholischen zur evangelischen Kirche in Deutschland während des 19. Jahrh.** Gekrönte Preisschrift. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (V, 342 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 3 M. — **Simons, Prof. D. E., „Eines um heimliche Beiwohnung e. Privatpredigt Inhaftirten Bekenntnis 1579.“** [Aus: „Theol. Arbeiten a. d. rhein. wiss. Prediger-Ver.“] Tübingen, J. C. B. Mohr (S. 110—116 gr. 8). 40 M.

**Sekten. Meredith, W. H., The real John Wesley: a bicentennial contribution.** Cincinnati, O., Jennings & Pye (3—425 p. 18). \$1. 25.

**Orden u. Heilige. Bornemann, Pfr. Prof. D. W., Sind die Jesuitengegner „Lügner“ u. „Verleumder“?** Frankfurter Beiträge zur Jesuitenfrage im Deutschen Reiche. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (V, 89 S. gr. 8). 80 M. — **Pöllmann, P. Ansgar, O. S. B., Der lutherische Pastor Theodor Schmidt u. die selige Kreszentia v. Kaufbeuren.** Randglossen. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (111 S. gr. 8). 1. 20. — **Schault de Fleury, G., Les couvents de Saint-Dominique au moyen âge.** T. 1. 2. Paris, Lethielleux (103 p.; 104 p. 4).

**Christliche Kunst u. Archäologie. Fleurent, Jos., Der Isenheimer Altar u. die Gemälde Grünwalds.** [Aus: „Mitth. d. Schongauer-Gesellsch.“] Colmar, W. Roock (44 S. gr. 8 m. 12 Lichtdr.-Taf.). 2 M. — **Weber, Prof. Dr. Paul, Die Pflege unserer kirchlichen Altertümer.** Eine kurze Handweisg. f. den thüring. Pfarrer- u. Lehrerstand. Weimar, H. Böhlau's Nachf. in Komm. (20 S. gr. 8). 30 M.

**Symbolik. MacDonald, Alex., D.D., The symbol of the apostles: a vindication of the apostolic authorship of the creed on the lines of Catholic tradition.** New York, Christian Press Assoc. Publishing Co. (1377 p. 12). \$1. 50.

**Dogmatik. Bleibtreu, Pfr. Lic. Walt., Die evangelische Lehre v. der sichtbaren u. unsichtbaren Kirche.** [Aus: „Theol. Arbeiten a. d. rhein. wiss. Prediger-Ver.“] Tübingen, J. C. B. Mohr (S. 52—94 gr. 8).

2 *M* — **Labeyrie**, Cyrille, La science de la foi. La Chapelle-Montligeon (XXIV, 657 p. 8). — **Lepsius**, Johs., Reden u. Abhandlungen. 2. Adolf Harnack's Wesen des Christentums. 2. Aufl. [Aus: „Reich Christi“.] Berlin, Reich Christi-Verlag (70 S. gr. 8). 1. 50. — **Lochmann**, Schuhr. W., Sakrament u. Parabel. Altes u. Neues zur schriftgemässen Lösg. des Abendmahlsproblems. Halle, E. Strien (IV, 128 S. gr. 8). 3 *M* — **Orr**, Ja., D.D., Ritschlianism: expository and critical essays. New York, A. C. Armstrong & Son (8, 283 p. 8). \$1. 75. — **Scheeben**, weil. Priest.-Sem.-Prof. Dr. M. Jos., Handbuch der katholischen Dogmatik. (Theologische Bibliothek.) IV. Bd. 3. Abth. Von Prof. Dr. Leonh. Atzberger. Freiburg i. B., Herder (XI u. S. 667–943 gr. 8). 4 *M* (2. u. 3. Abth. in 1 Halbfrz.-Bd. 8. 55). — **Schrecker**, Pfr. Emil, Welchen Segen empfangen wir im Hl. Abendmahl? Vortrag. Neudietendorf, V. Eifert (32 S. 8). 20 *M*. — **Strauss**, Dav. Frdr., Der alte u. der neue Glaube. Ein Bekenntniss. Volks-Ausg. in unverkürzter Form. 16. Aufl. Bonn, E. Strauss (IV, 116 S. gr. 8). 1 *M* — **Theile**, Past. Karl, Schleiermachers Theologie u. ihre Bedeutung f. die Gegenwart. [Aus: „Theol. Arbeiten a. d. rhein. wiss. Prediger-Ver.“] Tübingen, J. C. B. Mohr (51 S. gr. 8). 2. 40.

**Apologetik u. Polemik.** **Delfour**, abbé L. Cl., La religion des contemporains. Essais de critique catholique. Série 1. 2 (2. éd.), Série 3. Poitiers & Paris, Société française d'impr. et de librairie (VI, 351 p.; 353 p.; 345 p. 18). — **Maricourt**, A. de, Du protestantisme au catholicisme. Psychologie d'une conversion au XVIIe siècle. Mme Chardon. Paris, Bloud et Cie (64 p. 16). 60 c. — **Pascal**, G. de, Le christianisme. Exposé apologetique. Partie 1: La vérité de religion. Paris, Lethielleux (II, 565 p. 8). — **Planeix**, abbé, Questions religieuses et sociales du temps présent. Paris, Lethielleux (VII, 363 p. 16). — **Studemund**, Past. Wilh., Ist das Christentum Wahrheit? Eine Verteidigg. des Christentums f. das Volk. Leipzig, H. G. Wallmann (V, 102 S. 8). 75 *M*. — **Wille**, Dr. Bruno, Die Christus-Mythe als monistische Weltanschauung. Ein Wort zur Verständigg. zwischen Religion u. Wissenschaft. Berlin, Vita (VIII, 120 S. schmal 16). 1. 20.

**Praktische Theologie.** **Füsslein**, Geh. Kirchenr. Pfr. Anstaltsgeistl. Dr. Otto, Amtshandbuch f. Geistliche u. Lehrer des Herzogt. Sachsen-Meinigen. Auf Grund der gesetzl. Vorschriften der landesherrl. u. behörl. Verordnungen etc. zusammengestellt. 3. umgeänd. u. verm. Aufl. Hildburghausen, F. W. Gadow & Sohn (IV, 267 S. gr. 8). 2. 50.

**Homiletik.** **Predigt-Hausatz**, Evangelischer. Nr. 41–44. 41. Wächtler, Oberpfr. A., Das Evangelium v. dem mitleidigen Hohenpriester. Ebr. 4, 15–16. — 42. Derselbe, Von dem Leben, das der Tod Christi in uns weckt. Ev. Lucä 23, 44–49. — 43. Nickel, Pfr. A. F., Am fremden Joch. Jünger Jesu Christi? 2. Kor. 6, 14–7, 1. — 44. Horn, Pred. F., Niemals herzlos u. gedankenlos! Ev. Lucä 10, 31–32. Halle, E. Strien (11 S.; 11 S.; 12 S.; 12 S. 12). à 10 *M*. — **Schrecker**, Pfr. Emil, „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben!“ Biblische Ansprache. Neudietendorf, V. Eifert (12 S. 8). 10 *M*.

**Katechetik.** **Bamberg**, Frdr., Die neuen (sog. Eisenacher) Perikopen des Kirchenjahres. Eine schulgemässe Auslegg. f. Lehrer u. Seminaristen. 2. Tl.: Episteln. Langensalza, Schulbuchh. (VI, 217 S. gr. 8). 2. 50.

**Erbauliches.** **Beck**, Herm., Für die Kranken. Eine Handreichg. zur Krankenseelsorge. 3. geänd. Aufl. Würzburg, Ballhorn & Cramer Nachf. (139 S. gr. 16). Geb. 1. 20. — **Braun**, R., Gott mit dir! Eine Sammlg. christl. Gedichte f. den Lebensweg. Reutlingen, Ensslin & Laiblin (64 S. 12 m. 1 Abbildg. u. 1 Farbdr.). Geb. in Leinw. m. Goldschn. 1 *M*. — **Probst**, Pfr. Jak., Hinaus in die Welt! Ein Wort an die Jungen. Basel, Kober (27 S. 12). 25 *M*. — **Werner**, P., Vergissmeinnicht f. das christliche Haus. Mit Tagesspruch, Gebetsvers u. Leseabschnitt f. jeden Tag des Jahres. Reutlingen, Ensslin & Laiblin (372 S. 8 m. 1 Farbdr.). Geb. in Leinw. 2 *M*.

**Innere u. äussere Mission.** **Missionsarbeit**, Rheinische, 1828–1903. Gedenkbuch zum 75jähr. Jubiläum der rhein. Mission. (Einbd.: 75 Jahre rhein. Missionsarbeit.) Barmen. (Leipzig, H. G. Wallmann) (VII, 319 S. 8 m. Abbildgn.). Geb. 1 *M*. — **Müller**, Joh. Herm., u. Geo. Selbt, Pastoren, Evangelische Gemeindeabende. Halle, E. Strien (IV, 180 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 4 *M*. — **Paton**, John G., Missionar auf den neuen Hebriden. Eine Selbstbiographie. Von seinem Bruder hrsg. Nach der 5. Aufl. des Originals u. m. Bewilligg. des Verf. im Auszuge übertr. von E. v. St. 4. m. Bild u. Nachtrag verseh. Aufl. Leipzig, H. G. Wallmann (V, 340 S. gr. 8). 3 *M*. — **Schmidt**, F. A., Erfahrungen aus dem Leben e. Bibelboten. 2. Aufl. Neusalz, J. Pröbster in Komm. (56 S. gr. 8). 30 *M*.

**Kirchenrecht.** **Abhandlungen**, Kirchenrechtliche. Hrsg. von Prof. U. Stutz. 5. Heft. Friedmann, Alfred, Geschichte u. Struktur der Notstandsverordnungen. Unter bes. Berücks. d. Kirchenrechts. Stuttgart, F. Enke (VIII, 174 S. 8). 6. 20. — **Ammer**, Pfr. G., Eine Massregel der Kirchenzucht? [Aus: „Theol. Arbeiten a. d. rhein. wiss. Prediger-Ver.“] Tübingen, J. C. B. Mohr (S. 158–160 gr. 8). 20 *M*. — **Bibliothek** f. Politik u. Volkswirtschaft. Hrsg. v. Reichst.-Abgg. Prof. Dr. Hieber u. C. A. Patzig. 13. Heft. Müllendorff, P., Staat u. katholische Kirche in Frankreich u. in Preussen. Berlin, W. Baensch (63 S. gr. 8). 1 *M*.

**Universitäten.** **Katzer**, Past. prim. Dr. Ernst, Das Problem der Lehrfreiheit u. seine Lösung nach Kant. Tübingen, J. C. B. Mohr (VII, 53 S. gr. 8). 1 *M*. — **Lanta**, A., Le mouvement chrétien universitaire (Fédération chrétienne universelle d'étudiants). Thèse. Montauban, impr. Granié (97 p. 8).

**Philosophie.** **Apel**, Dr. Max, Kritische Anmerkungen zu Haeckels Welträtsel. Ein Commentar f. nachdenkl. Leser. 2. Aufl. Berlin,

C. Skopnik (51 S. gr. 8). 50 *M*. — **Besser**, Dr. L., Unser Leben im Lichte der Wissenschaft od. die wissenschaftl. Auffassg. des menschl. Empfindens, Vorstellens u. Bewusstseins. Bonn, C. Georg (III, 136 S. 8). 3 *M*. — **Carpenter**, Edward, Die Civilisation, ihre Ursachen u. ihre Heilung. Aufsätze. Uebers. v. Dr. Karl Federn. Leipzig, H. Seemann Nachf. (306 S. 8). 3 *M*. — **Dessoir**, Prof. Max, u. Priv.-Doz. Paul Menzer, Philosophisches Lesebuch. Stuttgart, F. Enke (VIII, 258 S. gr. 8). 4. 80. — **Döll**, Dr. Heinr., Goethe u. Schopenhauer. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Schopenhauerschen Philosophie. Berlin, E. Hofmann & Co. (73 S. gr. 8). 1. 50. — **Eichbaum-Lange**, Wilh., Was heisst Philosophie? Hamburg, J. Kriebel (30 S. 8). 60 *M*. — **Fechner**, Gust. Thdr., Das Büchlein vom Leben nach dem Tode. 5. Aufl. Hamburg, L. Voss (XI, 86 S. 12). 1. 50. — **Derselbe**, Nanna od. Ueber das Seelenleben der Pflanzen. 3. Aufl. Mit e. Einleitg. v. Kurd Lasswitz. Ebd. (XIX, 303 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 6 *M*. — **Fife**, Warner, An introductory study of ethics. New York, Longmans, Green & Co. (10+383 p. 12). \$1. 60. — **Höfding**, H., Esquisse d'une psychologie fondée sur l'expérience. 2. éd. franç. d'après la 3. éd. allemande par L. Poitevin. Paris, F. Alcan (XII, 475 p. 8). 7 fr. 5. — **Jost's**, Henry Edward, Werke. Nr. 6. Wie arbeitet das Talent? Charlottenburg, Modern-pädagog. u. psycholog. Verlag (65 S. 4). 2 *M*. — **Kublin**, Siegm., Weltraum, Erdplanet u. Lebewesen, e. dualistisch-kausale Welterklärung. Dresden, E. Pierson (VI, 115 S. gr. 8). 3 *M*. — **Lévy-Bruhl**, L., La morale et la science des moeurs. Paris, F. Alcan (304 p. 8). 5 fr. — **Nordau**, Max, Die conventionellen Lügen der Kulturmenschheit. 19. Aufl. (54 u. 55. Taus.) Leipzig, B. Elischer Nachf. (VIII, 350 S. gr. 8). 4 *M*. — **Paul**, Alb., Wie empfindet, denkt u. handelt der geniale Mensch? Eine Psychologie des Genies. Berlin, P. Nitschmann (68 S. gr. 8). 1 *M*. — **Portig**, Gust., Die Grundzüge der monistischen u. dualistischen Weltanschauung unter Berücksicht. des neuesten Standes der Naturwissenschaft. [Aus: „Das Weltgesetz d. kleinsten Kraftaufwandes usw.“] 1–3. Taus. Stuttgart, M. Kielmann (IX, 105 S. gr. 8). 2 *M*. — **Voeste**, Hans, Untersuchungen üb. das Causalproblem u. den Begriff des Naturgesetzes. Beiträge zur erkenntnistheoret. Grundlegg. der mathemat. Physik. Diss. Göttingen, (Vandenhoeck & Ruprecht) (89 S. gr. 8). 2 *M*.

**Schule u. Unterricht.** **Abhandlungen**, Pädagogische. 77. Hft. Klammer, C. S., Die zurückgebliebenen Kinder in der Volksschule. Vortrag. Bielefeld, A. Helmich (20 S. 8). 50 *M*. — **Folgmann**, Gymn.-Oberlehr. Emil, Der Einfluss des Persönlichen auf die Jugend. Grosslichterfelde, B. W. Gebel (75 S. 8). 1 *M*. — **Schwickerath**, Rob., Jesuit education; its history and principles viewed in the light of modern educational problems. St. Louis, B. Herder (15+687 p. 12). \$1. 75. — **Wentzel**, Mittel- u. Tächtersch.-Rekt. C. A., Die Fortbildung des Volksschullehrers, zugleich e. Vorbereitung. auf die Mittelschullehrerprüfung. 1. Bd. Langensalza, Schulbuchh. (VIII, 224 S. 8). 2. 25. — **Wyss**, Schulinsp. a. D. Frdr., Die ethische Volksschule. Eine zeitgemässe Reform. Bamberg, Handels-Druckerei u. Verlagsh. (III, 100 S. gr. 8). 1 *M*. — **Zühlsdorff**, Lehr. E., Zur Frage des akademischen Studiums der Volksschullehrer. Langensalza, Schulbuchh. (74 S. 8). 75 *M*.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** **Herrmann**, Paul, Nordische Mythologie in gemeinverständlicher Darstellung. Leipzig, W. Engelmann (XII, 634 S. gr. 8 m. 18 Abbildgn.). 9 *M*. — **Quetin**, M. A., L'origine de la religion (étude d'histoire des religions). (Thèse.) Montauban, impr. Granié (130 p. 8). — **Radermacher**, L., Das Jenseits im Mythos der Hellenen. Untersuchungen üb. antiken Jenseitsglauben. Bonn, A. Marcus & E. Weber (VII, 153 S. gr. 8). 3 *M*. — **Russier**, Lévi, La recherche de la vie immortelle (étude d'histoire des religions). (Thèse.) Montauban, Granié (106 p. 8).

**Judentum.** **Bacher**, Landes-Rabbinersch.-Prof. Dr. Wilh., Die Agada der Tannaiten. 1. Bd. Von Hillel bis Akiba. Von 30 vor bis 135 nach der gew. Zeitrechnung. 2. verb. u. verm. Aufl. Strassburg, K. J. Trübner (X, 496 S. gr. 8). 10 *M*. — **Derselbe**, Aus dem Wörterbuche Tanchum Jeruschalmi's. Nebst e. Anh. üb. den sprachl. Charakter des Maimoniden'schen Mischne-Tora. Progr. Ebd. (146 u. 38 S. gr. 8). 4 *M*. — **Güdemann**, Oberrabb. Dr. M., Das vorchristliche Judentum in christlicher Darstellung. [Aus: „Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judentums“.] Breslau, W. Koebner (49 S. gr. 8). 1 *M*. — **Juifs**, Les, au milieu des peuples. Bar-le-Duc, Saint-Paul (71 p. 18 jés.).

**Soziales.** **Stein**, Prof. Dr. Ludw., Die soziale Frage im Lichte der Philosophie. Vorlesungen üb. Sozialphilosophie u. ihre Geschichte. 2. verb. Aufl. Stuttgart, F. Enke (XVI, 598 S. gr. 8). 13 *M*. — **Verhandlungen**, Die, des 14. evangelisch-sozialen Kongresses, abgeh. 3. u. 4. Juni 1903: Herrmann, W., Die sittlichen Gedanken Jesu in ihrem Verhältnis zu der sittlich-sozialen Lebensbewegung der Gegenwart. Wagner, A., Das soziale u. ethische Moment in Finanzen u. Steuern. Kahl, W., Die Reform des deutschen Strafrechts im Lichte evangelischer Sozialpolitik.

**Verschiedenes.** **Hildenhagen**, Milit.-Seelsorg. Diak. Pred., Religiöse Reden, bei patriotischen Anlässen geh. Guben, A. Koenig (46 S. gr. 8). 1 *M*. — **Lilly**, W. S., Christianity and modern civilization: being some chapters in European history; with an introductory dialogue on the philosophy of history. St. Louis, B. Herder (20+374 p. 8). \$3. 25.

## Zeitschriften.

**Annales de philosophie chrétienne.** Année 73 = 3. Sér. T. 2 (146), Août-Sept.: J. Roger-Charbonnel, Les tendances philosophiques et religieuses de La Rochefoucauld. V. E. L'Ollivier, L'idée unitaire et trinitaire: Pythagorisme et Platonisme. W. James, Du rôle de la

- religion dans la vie humaine. E. Puginier, Sur le libéralisme chrétien. E. Nourry, Le miracle d'après S. Augustin II. Ch. Denis, La morale fondamentale. A. Godard, Vues de sociologie chrétienne. G. Prévost, La marche des idées en Europe: politique, religion, partis.
- Antologia, Nuova.** Anno 38, Fasc. 763: F. Momigliano, Il proletariato ebraico e il Sionismo. C. Sforza, Il cattolicesimo in Oriente.
- Arbeiten, Theologische,** aus dem Rheinischen wissenschaftlichen Prediger-Verein. Neue Folge. 6. Heft: K. Theile, Schleiermachers Theologie und ihre Bedeutung für die Gegenwart. W. Bleibtreu, Die evangelische Lehre von der sichtbaren und unsichtbaren Kirche. W. Wolff, Beiträge zu einer Reformationsgeschichte der Stadt Aachen. E. Simons, Eines um heimliche Beiwohnung einer Privatpredigt Inhaftierten Bekenntnis 1579. J. Jüngst, Die wild- und rheingräflichen Censur- und Gemeindeordnungen des 16. bis 18. Jahrhunderts. G. Ammer, Eine Massregel der Kirchengenossenschaft? Eine Kirchenkarte der Rheinprovinz.
- Archiv für katholisches Kirchenrecht.** 83. Bd., 3. Heft: Segesser, Leo XIII. und das Kirchenrecht. Göller, Zur Stellung des päpstlichen Kamersars unter Clemens VII. (Gegenpapst). Bisoukides, Die Erwerbstitel des Patronatsrechtes und das Konzil von Trient. Heiner, Die Beichte in der katholischen Kirche nach der „ultramontanen Moral“ des Grafen Hoensbroch. Rösch, Das Kirchenrecht im Zeitalter der Aufklärung.
- Archiv, Pädagogisches.** 45. Jahrg., 10. Heft: Thamm, Der alte badische Landkalender als Volkbildungsmittel. H. Schmidkunz, Die Vorträge des Verbandes für Hochschulpädagogik im Jahre 1902/03.
- Archiv für Philosophie.** I. Abt. = Archiv für Geschichte der Philosophie. 17. Bd. = N. F. 10. Bd., 1. Heft: K. Hebler, Ueber die Aristotelische Definition der Tragödie. Eisele, Zur Dämonologie Plutarchs von Chäronea. R. Witten, Die Kategorien des Aristoteles. O. L. Umfrid, Das Recht und seine Durchführung nach K. Chr. Planck. P. Schwartzkopff, Nietzsche und die Entstehung der sittlichen Vorstellungen.
- Beweis des Glaubens, Der.** Monatsschrift zur Begründung und Verteidigung der christlichen Wahrheit. 3. Folge. 6. Bd. Der ganzen Reihe XXXIX. Bd., 10. Heft, Oktober 1903: O. Zöckler, Die christliche Apologetik im 19. Jahrhundert. Steude, Die Unsterblichkeitsbeweise (Forts.). G. Samtleben, Zum Problem der Willensfreiheit. Miscellen: 1. Die Hypothese Blass. 2. Die Hauptprobleme des Lebens Jesu. 3. Die Frage nach der Authentie der biblischen Bücher. 4. Das Heidenkult im Kultuswesen der katholischen Kirche. 5. Die Bedeutung des Evangeliums Johannis für die christliche Lehre. 6. Moderne Apologetik.
- Blätter, Deutsch-evangelische.** 28. Jahrg. = N. F. 3. Jahrg., 10. Heft: W. Schürmann, Zum Verständnis der holländischen Theologie und Kirche (Schl.). G. Hoennicke, Die christliche Hoffnung und der zweite Petrusbrief. G. Witzmann, Theodor Fontane (Schl.).
- Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland.** 132. Bd., 6. u. 7. Heft: Die ehemaligen Benediktinerklöster Schottlands. Ihre Gründung, ihre Wirksamkeit und ihr Untergang. Wissenschaft und Schule in den oberschwäbischen Klöstern Ziefalten und Wiblingen am Vorabend der Säkularisation. I. Ziefelfalt. Die ehemaligen Benediktinerklöster Schottlands (Schl.). Die Schulbücher in Frankreich.
- Comenius-Blätter für Volkserziehung.** 11. Jahrg., 8.—10. Heft: W. P. Tuckermann, Die Hebung der Volksbildung durch den Zeichenunterricht. H. Berger, Die Volksbibliotheken und Lesehallen der Stadt Breslau.
- „**Dienet einander!**“ Eine homiletische Zeitschrift. XII. Jahrg., 1. Heft, 1903/04: Ritter, Jesus als Seelsorger. Rathmann, Adventspredigt über Luk. 1, 67—79. Berndt, Synodalpredigt über Joh. 15, 14—17. Schneider, Homiletische Meditationen nebst Dispositionen für Predigttexte aus den Psalmen im Anschluss an das Kirchenjahr. (Himmelfahrtfest, Exaudi.) Neumeister, Entwürfe zu den Eisenacher Evangelien vom 1. Advent bis Sonntag nach Weihnachten. Beckey, Traureden über Jes. 54, 10. Rathmann, Dispositionen zu Predigten und Kasualreden für Mariä Verkündigung.
- Expositor, The.** 6. Series (Vol. 8), No. 46: J. Denney, The atonement and the modern mind III. H. B. Swete, The teaching of Christ V. C. H. W. Johns, The name Jehovah in the Abrahamic age. A. E. Garvie, The value-judgements of religion. II. Critical and constructive W. H. Bennet, The life of Christ according to St. Mark. VII.—XIII. J. Moffatt, Post-exilic Judaism.
- Glauben und Wissen.** Volkstümliche Blätter zur Verteidigung und Vertiefung des christl. Weltbildes. 1. Jahrg., 10. Heft, Oktober 1903: G. Steude, Grundloser Zweifel. Fr. Ratzel, Der Naturgenuss. E. Teichmüller, Weltanschauung und Kirche. A. Richter, „Gut Wetter“ in der vierten Bitte des Vaterunsers. (Betrachtung eines Physikers.)
- Heidenbote, Der evangelische.** 76. Jahrg., Nr. 10: Ich habe ein grosses Volk in dieser Stadt. F. Ernst, Die ersten Erfahrungen unserer Brüder in Bali. O. Schultze, Meine erste Eisenbahnfahrt auf der Goldküste. Zerweck, Skizzen aus der ärztlichen Mission auf der Goldküste. Vermischte Nachrichten.
- Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie.** 17. Bd., 4. Heft: Glossner, Zur neuesten philosophischen Literatur. Pietkin, Philosophische Zeitschriften in Amerika. Glossner, Ist die Geschichte Wissenschaft? Derselbe, Die Immaterialität der menschlichen Vorstellung. J. a Leonissa, Der erste Clemensbrief und

- die Areopagitica. Prado, De concordia Molinae (Forts.). Wouters, Ein weiteres Wort zur Aufklärung in Sachen des Moralsystems.
- Jahrbücher, Neue,** für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. 6. Jahrg., 11. und 12. Bd., 8. Heft: J. Geffcken, Ein französisches Buch über den Kirchenvater Lak-tanz. E. Schwabe, Das deutsche Gelehrtenschulwesen in ausländischer Beleuchtung (Schl.).
- Jahrbücher, Preussische.** 114. Bd., 1. Heft: E. Troeltsch, Religionswissenschaft und Theologie des 18. Jahrhunderts.
- Journal, The American, of psychology.** Vol. 14, No. 2: B. R. Andrews, Habit. J. W. Baird, The influence of accommodation and convergence upon the perception of depth. E. J. Swift, Studies in the psychology and physiology of learning.
- Mercur, Deutscher.** 34. Jahrg., Nr. 18 u. 19: „Wundertaten“ im 20. Jahrhundert. Einige orthodoxe Dokumente über die Einigung der Kirchen (Schluss des 1. Teiles). Das vierte Buch Esdras (Forts. u. Schl.). Irrtümer einiger orientalischen Theologen über die Kirche des Abendlandes. Union oder Untergang?
- Missions-Magazin, Evangelisches.** Neue Folge. 47. Jahrg., Nr. 10: B. Beck, Wie in Schaffhausen das Missionsleben entstanden ist. Aus dem Missionsleben eines Pioniers in der Südsee. C. F. Voskamp, Buddhistisches und Antibuddhistisches in China. Zur gegenwärtigen Lage in China. Missions-Zeitung.
- Mitteilungen und Nachrichten des deutschen Palästina-Vereins.** 1903, Nr. 2: Dalman, Epigraphisches und Pseudepigraphisches.
- Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.** 12. Bd., 8—10. Heft: P. Hohlfeld, Ueber ästhetische Erziehung. L. Keller, Die Sozietät der Maurer und die älteren Sozietäten. B. Suphan, Herders hundert-jähriger Todestag. Ansprache.
- Monatshefte, Protestantische.** 7. Jahrg., 9. Heft: Th. Woltersdorf, Ein Schleiermacher-Jubiläum I. M. Fischer, Neues zum Verständnis Schleiermachers. R. Ehlers, Goethe und das Christentum. W. Staerk, Namenaberglaube im Alten und Neuen Testament.
- Monatsschrift für Stadt und Land.** 60. Jahrg., 10. Heft, Oktober 1903: A. R., Seeburg. Erzählung. F. J. Winter, Zum Gedächtnis D. Christoph Ernst Luthards. Th. Eichhoff, Die Schuld des Oedipus. Dietr. v. Oertzen, Literar-Geschichtliches. C. v. Zepelin, Aus Heeren und Flotten. Franz Adam Bayerlein, Jena oder Sedan? Ulrich v. Hassell, Reisebriefe aus Tiro. Viktor Wilker, Das Schulwesen in den Vereinigten Staaten.
- Review, The Jewish quarterly.** Vol. 15, No. 60: A. H. Keane, Ea; Yahveh; Dyaus; ZEÏΣ; Jupiter. S. Levy, Is there a Jewish literature? C. Taylor, The wisdom of Ben Sira II. J. H. A. Hart, Primitive exegesis as a factor in the corruption of texts of Scripture illustrated from the versions of Ben Sira. G. Margoliouth, An early copy of the Samaritan-Hebrew Pentateuch. A. M. Hyamson, The lost tribes, and the influence of the search for them on the return of the Jews to England. H. Hirschfeld, The Arabic portion of the Cairo Genizah at Cambridge. A. S. Yahuda, Hapax Legomena im Alten Testament. E. N. Adler, Professor Blau on the Bible as a book.
- Review, The philosophical.** Vol. 12, No. 3 & 5: Angell, The relations of structural and functional psychology to philosophy. Mc Gilvary, Altruism in Hume's treatise. Heath Bawden, The functional theory of parallelism. Smith, The idea of space. King, Pragmatism as a philosophic method. Bakewell, The philosophy of Emerson.
- Revue de l'histoire des religions.** 24. Année. T. 48, No. 1: J. Ebersolt, Essai sur Bérenger de Tours et la controverse sacramentaire au XIe siècle (Part. 1). Ch. Renel, Le lion mithriaque insigne de légions romaines. R. de la Grasserie, De la sexualité chez les divinités.
- Revue Néo-Scholastique.** Année 10, No. 2 & 3: Defourny, Le rôle de la Sociologie dans le Positivisme. Lechalas, Le hasard. Det tulf, Méthodes scolastiques d'autrefois et d'aujourd'hui. Mercier, Discussions. I. La thèse de la distinction réelle entre l'essence et l'existence. II. Les forces des substances organisées. III. Les preuves de l'existence de Dieu et le monisme. de Vorges, En quelle langue doit être enseignée la philosophie scolastique? Janssens, L'apologétique de M. Brunetière. De Craene, Le positivisme et le faux spiritualisme.
- Revue de philosophie.** 3. Année, No. 4 & 5: Van Biervliet, Esquisse d'une éducation de la mémoire. Laurent, L'illusion de fausse reconnaissance: illusion de „déjà vu“. E. Peillaube, Enquête sur les illusions de fausse reconnaissance: illusions de „déjà vu“ et de „jamais vu“. Charoussset, Le problème métaphysique du Mixte. Y a-t-il des „changements substantiels“ dans le monde minéral? Salomon, Jouffroy. Grasset, La fin de la vie. Alaux, La foi naturelle. Dialogue entre un philosophe et un savant. Gaudair, Le fondement de devoir.
- Revue philosophique de la France et de l'Étranger.** Année 28 (T. 56), No. 9: Lee, Psychologie d'un écrivain sur l'art. Maugé, L'idée de quantité. Francken, Psychologie de la croyance en l'immortalité. Arréat, Observation sur une musicienne. Dumas, Les obsessions et la psychasthénie, d'après le Dr. Pierre Janet.
- Seelsorge, Die, in Theorie und Praxis.** Monatsschrift zur Erforschung und Ausübung der Seelsorge. VIII. Jahrg., 1903, 9. Heft: Joh. Philipp Fresenius, Von der seelsorgerlichen Klugheit in Verbindung mit den Zeichen dieser Zeit. Uebersetzt von P. Fuchs. Theodor Seifert, Der Seelsorger am Grabe. Ewald Paslack, Exegetische Bemerkungen zu Matth. 5, 1—26 für Seelsorger. Aua

der speziellen Seelsorge für die spezielle Seelsorge. S., Der in der bayerischen Oberpfalz noch herrschende Aberglaube. Rich. Pfeiffer, Grundzüge einer Kirchenverfassung nach dem Prinzip der Autonomie der Gemeinde.

**Siona.** Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 28. Jahrg., Nr. 10, Oktober 1903: F. W. Lüpke, Die Metra der Melodien im Gesangbuch für Pommern (Schl.). Wilh. Herold, Die symmetrische Umkehrung in der Musik. Gemeindegesang in der katholischen Kirche. Der alte und der neue Papst zur Kirchenmusik. Gedanken und Bemerkungen. Musikbeigaben.

**Studien, Pädagogische.** 24. Jahrg., 5. Heft: A. Weis-Ulmenried, Tolstoj als Pädagog.

**Studierstube, Die.** Kirchlich-theol. Monatschrift. 1. Jahrg., 10. Heft, Oktober 1903: Grimmert, Die erste Seligpreisung. Höhne, Eine alttestamentliche Hauptstelle II. Resch, Das Kindheitsevangelium. Barth, Neuentdeckte Quellenschriften zur Geschichte des Christentums in den ersten Jahrhunderten II. Gloatz, Recht und Sinn apologetischer Predigten.

**Suchen, Das, der Zeit.** 1. Bd.: A. Bonus, Unsere Hoffnung. F. Daab, Die Sehnsucht nach Persönlichkeit. H. Weinel, Maran Atha. F. Niebergall, Das religiöse Denken der Gegenwart. H. Wegener, Väter und Söhne. H. Gunkel, Die geheimen Erfahrungen der Propheten. H. Lhotzky, Uebermensch und Herdenmensch. Meyer-Zwickau, Ein Hemmnis deutscher Zukunft. G. Prellwitz, Erfüllung.

**Tijdschrift, Theologisch.** 37. Jaarg., 5. Stuk: H. Y. Groenewegen, Wetenschap of dogmatisme. G. A. van den Bergh van Eysinga, Aeneis VI, 724—751. H. U. Meyboom, Tatianus en zijne apologie. **Zeitschrift, Byzantinische.** 12. Bd., 3. u. 4. Heft: E. W. Brooks, The dates of the Alexandrine patriarchs Dioskoros II, Timothy IV, and Theodosius. H. Gelzer, Sechs Urkunden des Georgsklosters Zografu. E. v. Dobschütz, Coisilianus 296. S. Pétrides, Office inédit de saint Clément, hymnographie.

**Zeitschrift für christliche Kunst.** 16. Jahrg., 6. Heft: O. Buchner, Die metallenen Grabplatten des Erfurter Domes. Schnütgen, Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf XIV.

**Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.** 57. Bd., 3. Heft: G. Oppert, Ueber die vedische Göttin Aditi. O. Braun, Ein Beitrag zur Geschichte der persischen Gotteslehre. E. Nestle, Zum Schluss von Rothstein's Arbeit über das Deboralied. P. Fiebig, Talmud babli, Traktat „Götzendienst“.

**Zeitschrift, Neue kirchliche.** XIV. Jahrg., 10. Heft, Oktober 1903: P. Tschackert, Die Entstehung des Liedes Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“. Th. Zahn, Kleine Beiträge zur evangelischen Geschichte. G. Wetzell, Die geschichtliche Glaubwürdigkeit der im Evangelium Johannis enthaltenen Reden Jesu (Forts.).

**Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik.** 123. Bd., 1. Heft: W. v. Tschisch, Das Grundgesetz des Lebens (Schl.). W. Fickler, Unter welchen philosophischen Voraussetzungen hat sich bei Hegel die Wertschätzung des Staates entwickelt und wie ist diese zu beurteilen? H. Reichel, Darstellung und Kritik von J. St. Mills Theorie der induktiven Methode (Forts.). R. Sokolowsky, Ein neuer tragischer Held. H. Siebeck, Religion und Entwicklung. F. Paulsen, Parallelismus oder Wechselwirkung?

**Zeitschrift für Theologie und Kirche.** 13. Jahrg., 5. Heft: Gottschick, Die Heilsgewissheit des evangelischen Christen im Anschluss an Luther dargestellt.

### Eingesandte Literatur.

**Kirchen- und Dogmengeschichte:** Just, Karl, Kirchengeschichtlicher Unterricht. III. Teil. Dr. Martin Luther und die evangelische Kirche. Für höhere Lehranstalten. Altenburg S.-A., H. A. Pierer (136 S. gr. 8). 1,55 Mk. — Dasselbe, Präparationen hierzu. Ebd. (88 S. gr. 8). 1,35 Mk. — Kinn, Heinrich, und Jüngst, Johannes, Kirchengeschichtliches Lesebuch für den Unterricht an höheren Lehranstalten und zum Selbststudium. Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XV, 310 S. gr. 8). 3,50 Mk.

**Systematik:** v. Kügelgen, Const., Grundriss der Ritschl'schen Dogmatik. Zweite, vielfach veränderte Auflage von „Die Dogmatik Ritschl's. Leipzig, Richard Wöpke (138 S. 8). 3 Mk. — Dennert, E., Bibel und Naturwissenschaft. Gedanken und Bekenntnisse eines

Naturforschers. Stuttgart, Max Kiemann (VIII, 318 S. 8). 5 Mk. — von Lüpke, Hans, Tat und Wahrheit. Eine Grundfrage der Geisteswissenschaft. Leipzig, Dürr (35 S. 8). 50 Pf.

**Praktische Theologie:** Bring, J. C., Die Bergpredigt Jesu. In 42 Betrachtungen ausgelegt. Herborn, Nassauischer Kolportageverein (125 S. 12). Geb. 1 Mk. — Zippel, F., Warum nicht mehr Predigten in Form der Homilie? Magdeburg, C. E. Klotz (60 S. gr. 8). 1,20 Mk. — Kögel, Rudolph, Zion, fahre fort im Licht! Kasualreden. Leipzig, H. G. Wallmann (VI, 200 S. kl. 8). 2,50 Mk.

**Philosophie:** Liebe, Reinhard, Fehner's Metaphysik. Im Umriss dargestellt und beurteilt. Leipzig, Dieterich (Theodor Weichert) (89 S. gr. 8). 2,40 Mk. — Kant, Immanuel, Die Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft. Dritte Auflage. Herausgegeben und mit einer Einleitung sowie einem Personen- und Sachregister versehen von Karl Vorländer. (Philos. Bibliothek. Band 45.) Leipzig, Dürr (XCVI, 260 S. 8). 3,20 Mk.

**Verschiedenes.** Arthur, Johannes, Jeremia. Dramatisches Gedicht in 5 Akten. Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (75 S. 8). 1,50 Mk.

## Verlag von Dörfeling & Franke in Leipzig.

Soeben erschien:

# Frauentypen aus dem Gefängnisleben.

Beiträge  
zu einer Psychologie der Verbrecherin  
von  
Reinhold Stade.

VIII, 290 S. — Preis 4 Mk., eleg. geb. 5 Mt.

**Inhalt:** I. Einleitender Teil. Vom Verbrechen im Allgemeinen: 1. Begriffsbestimmung; 2. Wesen des Verbrechens und seine Entstehung im Individuum; 3. Mitwirkende äußere Anlässe des Verbrechens; 4. Verbreitung des Verbrechens; Anteil des Weibes an demselben; 5. Sonderart und Hauptmerkmale der weiblichen Kriminalität. — II. Hauptteil. Das verbrecherische Weib auf seinen verschiedenen Entwicklungsstufen: A. Das verbrecherische Kind; B. Das junge Mädchen; C. Das Weib in seiner Vollkraft als Gefährtin des Mannes; D. Die alleinstehende ältere Frau. — III. Schluss. Ausblicke und Hoffnungen.

Stade, der Verf. der „Gefängnis- und Verbrechenpsychologie“ und der „Gefängnisbilder“, sucht in seinen „Frauentypen aus dem Gefängnisleben“ die schon in jenen ersten Werken angelegenen Gedanken über eine psychologische Erfassung des Verbrechens und seiner Genesis mit monographischer Beschränkung auf das verbrecherische Weib des weiteren auszuführen. Sein Bestreben ist dabei, die Bedeutung des bekannten Tout comprendre in den diesem Worte gebührenden gebührenden Grenzen nachzuweisen. Ebenso entschieden ist er jedoch auch ein Gegner jener modernen Anschauung, die im Verbrecher nur das mehr oder weniger schuldlose Opfer außer ihm liegender materieller Faktoren sehen möchte; das Verbrechen ist und bleibt ihm Sünde und am letzten Ende, trotz aller äußeren Anlässe, doch die persönliche Tat des schuldigen Menschentum.

Was die Leser anfangs die Verf. bei seinem neuesten Buche im Auge hat, so denkt er dabei nicht allein an die eigentlichen Fachleute aus den Kreisen des Strafrechts und des Strafvollzugs, sondern ebenso auch an ein größeres Publikum: haben doch auch alltäglich so und ähnliche Väter als Schöffen oder Mitglieder einer Geschworenenbank in den Kampf des Rechtsstaates gegen das Verbrechen mit einzutreten. Diesen möchte das Buch in leicht fasslicher Form eine Handreichung bieten, um sie in das Innere der verbrecherischen Entwicklung eines Menschenherzens einzuführen und ihnen ein Verständnis für die oft so rätselhaften Verirrungen des menschlichen Trieb- und Willensleben zu vermitteln.

Zweite, durchgesehene und ergänzte Auflage. 6.—10. Tausend.

## Der Beruf und die Stellung der Frau.

Ein Buch für Männer und Frauen, Verheiratete und Ledige, Alt und Jung  
von Johannes Müller.

Grossoktav. 169 S. Broch. 2 Mk., in Leinen 3 Mk., in Leder 4 Mk.

Das beste, reifste und tiefste über die Frauenfrage, die Frau in und ausser der Ehe und über die Frauenbewegung, was ich je gelesen.  
Prof. Dr. Zimmer im „Frauendienst“.

Der Verlag der Grünen Blätter in Leipzig.